

Wie Phönix aus der Asche

Rheinland-Pfalz International Choir in Bann

VON REINER HENN

Totgesagte leben manchmal länger: Eigentlich haben Skeptiker klassischen Chören eine düstere Zukunft mit Überalterung ob nachlassender kulturell-sozialer Bereitschaft vorausgesagt. Der Rheinland-Pfalz International Choir strafte sie am Samstag mit seinem höchst eindrucksvollen Konzert in St. Valentin Bann Lügen.

Im Gegenteil: Der Chor – wie Phönix aus der Asche mit neuen Kräften auferstanden – erzeugte in Bann vor vielen Besuchern sogar eine deutlich spürbare Aufbruchstimmung für den Laienchorbereich. Allerdings ist der Konzertchor mit verschiedenen Nationen ohnehin an dramatische personelle Veränderungen, Fluktuationen, Chorleiterwechsel und stilistische Akzentverschiebungen im Repertoire gewöhnt. Nur: Es hat ihm nicht geschadet, sondern ihn offenbar zu einer künstlerischen Herausforderung und zu einem Verjüngungsprozess geführt.

Jung und Alt singen hier ebenso gemeinsam wie die verschiedenen Nationen und Professionen. Am Samstag war ein Klangkörper zu hören, der künstlerisch einen neuen Höhepunkt erklimmte und aus seinem multikulturellen Hintergrund auch programmdramaturgisch geschickt eine Vortragsfolge zusammenstellte. Themenblöcke zur Geburt

des Heilands oder zu Weihnachten rund um den Globus wurden mit winterlichen Impressionen und Chorsätzen für und über Flüchtlingskinder zu einem kleinen Kompendium der traditionellen und zeitgenössischen Chorliteratur. Und das außerhalb ausgetretener Pfade und sogar mit eigenen Kompositionen und Bearbeitungen des Chorleiters Justin Wayne Lewis, der nicht nur als Komponist und Dirigent, sondern auch als begnadeter Cellist mit einem singenden, sehr ausdrucksstarken Ton auf sich aufmerksam machte. Herausragende Solisten waren auch die Bratschistin Jennifer Lewis mit spielerischer Reinkultur und der Gesangssolist Cooper Collins (Knaben-Sopran).

Zurück zum bestens disponierten und verjüngten Chor mit seinen strahlenden Stimmen im emphatischen Chorjubiläum: Alle Programmpunkte wurden stilistisch genau im Tonfall getroffen, wirkten in Intonation und Diktion der melodischen Linienführung vorbildlich. Dazu klang alles sehr ausgewogen, expressiv und homogen und machte so die vielen Raritäten und Neuentdeckungen – so Chorsätze von Ruth Morris Gray, Kurt Bestor oder Stephanie Mabey, um nur einige zu nennen – zu einem Ereignis. Auch mit dem sehr aufwändig und liebevoll sowie übersichtlich gestalteten Programmheft wirkte der Chor selbst im professionellen Bereich richtungsweisend.